

MIT ENGELSUNGEN

Mitte April hatte der Fall des 13-jährigen Jungen, der tagelang in Reutlingen herangeirrt war und sich dann das Leben nahm, viele Menschen bewegt. Selbst der Polizei fiel es nicht leicht, dieses Ereignis zu verarbeiten.

Wenn Jugendliche verschwinden

nis zu verarbeiten. „Es ist für mich nicht nachvollziehbar, dass sich ein 13-Jähriger so etwas antut. Das hat mich sehr getroffen“, sagt Susanne List, die als Dezernatsleiterin zuständig für Sexualdelikte und, wie sie sagt, „Jugendsachen“ ist und deshalb auch mit diesem Fall befasst war.

Im vergangenen Jahr sind bei der Reutlinger Polizei insgesamt 449 Vermisstenmeldungen von Jugendlichen und Erwachsenen eingegangen, bei einem Großteil dieser Anrufe gab es aber schon nach wenigen Stunden oder am nächsten Morgen Entwarnung. „Erst wenn jemand länger als ein paar Stunden fehlt, wird die Kriminalpolizei tätig“, sagt List. Vor allem bei Kindern unter 14 Jahren gilt ein kürzerer Zeitraum, da deren Verschwinden immer als sehr kritisch eingestuft wird.

Was Jugendliche betrifft, gibt es für das zweite Halbjahr 2012 bestmögliche Zahlen: In diesem Zeitraum sind 15 Fälle von Vermissten im Landkreis bei der Kriminalpolizei gemeldet, acht Jungen und sieben Mädchen. Bei ihren Ermittlungen gehen die Beamten in der Regel zweigleisig vor: Parallel zur Suche werden die Eltern oder andere Angehörige befragt. „In kritischen Fällen regen wir eine Öffentlich-

keitsfahndung an, die Eltern müssen da aber immer zustimmen“, sagt List.

In der Regel tauchen die vermissten Jugendlichen nach einem Zeitraum von zwei Tagen bis zu einer Woche wieder auf, erklärt die Dezernatsleiterin. So sind auch die 15 Jungen und Mädchen, nach denen im zweiten Halbjahr 2012 gesucht worden war, alle wieder gefunden worden. In ihren 40 Dienstjahren hat List allerdings fünf Fälle erlebt, die tödlich endeten. „Das kommt Gott sei Dank selten vor“, sagt sie.

Bei der Suche nach dem 13-Jährigen habe sie ein ständiges Hin und Her von Hoffnung und Rückschlägen erlebt, erinnert sie sich. Die Polizei setzte Suchhunde ein, ließ den Iubschrauber kreisen und kapitulierte bei der Fahndung gegen widrigste Umstände wie Dattenergen, der die Suche immer wieder behindert. „Es war eine Geschichte, die einen ab einem gewissen Zeitpunkt nicht mehr loslassen hat. Aber blinder Aktionismus bringt auch nichts“, sagt Pressesprecher Mathias Guischard.

Auch wenn – oder vielleicht gerade weil – der Fall sehr außergewöhnlich war, hat die Polizei mit einer intensiven Nachbetrachtung versucht, die Schlüsse für die künftige Suche nach Vermissten zu ziehen. „Wir haben alles nur Frdenkliche getan. Deshalb müssen wir keine Missstände suchen, sondern wollen durch diese Aufarbeitung noch besser werden“, sagt Guischard zur inzwischen abgeschlossenen Analyse. Und hofft wie Dezernatsleiterin List, dass sie nicht so schnell auf die Erkenntnisse zurückgreifen müssen. THOMAS DE MARCO



Stephan Salscheider mit Lockmittel und Rattengift, das in den Plastikboxen in der Stadt an unzugänglichen Stellen ausgelegt wird.

Bild: Haas

Rattenfänger von Reutlingen

Mit Fraßgiften der zweiten Generation werden die schlaun Nager überlistet

Zweimal im Jahr rückt die Stadt Reutlingen den Ratten zu Leibe. Den Auftrag, die unheimlichen Nager zu beseitigen, erledigt seit 20 Jahren die Firma Salscheider. Derzeit legt sie wieder die Köder für die Ratten aus.

THOMAS DE MARCO

Reutlingen. Stephan Salscheider, 24, steht vor dem Giftschränk der Firma für Gebäudedienste und schließt ihn auf. „Durch den Umweltschutz werden wir in den Mitlein immer mehr eingeschränkt. Normales Benzin ist fast so umweltschädlich wie das, was bei uns im Schrank steht“, sagt er mit Blick auf die Mittel zur Bekämpfung von Schädlingen aller Art. „Früher war vieles giftiger und aggressiver.“

Man muss die Population auf dem bestehenden Niveau halten oder leicht absenken, sonst wächst sie sich zur Plage aus.

Nur auf die Rattenköder trifft das nicht zu: Ob Chlorphacinon oder Warfarin – die so genannten Gifte der ersten Generation waren weit weniger wirksam als Bromadiolon oder Difethialon der nun eingesetzten zweiten Generation. Deshalb mussten Ratten früher mehrfach von den Ködern fressen, bevor sie daran starben. Weshalb sich ge-

gen diese Gifte, die heute noch in Baumärkten an Privatpersonen verkauft werden, Resistenzen in den Ratten entwickelt haben.

Die neuen Mittel dagegen sind nicht nur giftiger, sie wirken auch wesentlich gezielter: Damit die schlaun Ratten nicht merken, was ihre Artgenossen wo gefressen haben, bevor sie starben, trit ihr Tod erst nach etwa 48 Stunden ein. Dabei verbluten die Tiere innerlich.

Für die Auslegung der Wachsblöcke mit Fraßgiften werden entweder lange Boxen aus Metall mit einem kleinen Zugangslöcher oder Plastikbehälter mit verzweigten Gängen verwendet, damit weder Menschen noch Katzen oder Hunde an die Köder gelangen können. Außerdem ist dem Gift der Bitter-

stoff „Bitrex“ beigemischt, der Ratten nichts ausmacht, Menschen und anderen Tieren aber das Schlucken vergrät. Auf den Boxen sind jeweils Warnhinweise angebracht – „aber nur mit einem kleinen Totenkopf“, sagt Salscheider. Denn dieses Symbol mache Jugendliche eher neugierig.

„Die Ratten, die das Gift gefressen haben, bekommen Durst, gehen deshalb zum offenen Wasser und verenden dann meistens in ih-

ren Rattenlöchern“, erklärt der Experte. In der Regel sehen er oder seine Mitarbeiter die toten Tiere kaum noch. „Wir orientieren uns daran, wie viel von den Blöcken abgefressen ist. Bis kein Fraß mehr zu erkennen ist“, sagt er.

Im Auftrag der Stadt konzentriert sich seine Firma immer auf bestimmte Bereiche, in denen die Köder ausgelegt und jede Woche kontrolliert werden. Zweimal im Jahr, im Frühling und im Herbst, werden die Boxen mit den Fraßgiften verteilt (und fest verankert oder angeklebt). Eine weitere Firma ist für die Abwasserkanälen zuständig und hängt die Köder dort aus.

„Die Ratten werden nicht aussterben“, sagt Salscheider. „Aber man muss die Population auf dem bestehenden Niveau halten oder leicht absenken, sonst wächst sie sich zur Plage aus.“ Deshalb sieht er die Rattenbekämpfung auch als Dienst an der Allgemeinheit.

Die elterliche Firma, die mit Gebäudereinigung begonnen hat und diesen Service nach wie vor als erstes Standbein bezeichnet, spezialisierte sich vor etwa 20 Jahren auf die Bekämpfung von Schädlingen wie Ratten, Mäuse, Schaben, Bettwanzen und Flöhe. Für die Dezimierung der Ratten musste sich der 24-Jährige die amtlich vorgeschriebene „Sachkunde zum Töten von Wirbeltieren“ aneignen.

Deshalb hat sich schon Vater Günther Salscheider darüber gewundert, dass die Gifte der ersten Generation so einfach für Jedermann in den Baumärkten zu kaufen waren. Doch damit soll nun bald Schluss sein: „Mitte des Jahres wird diese Praxis beendet“, sagt Stephan Salscheider. Gut möglich, dass dann auf die Branche der Schädlingsbekämpfer ein Boom zukommt. Oder aber, dass der Schwarzmarkt mit den Rattengiften zunimmt.

Bis zu 100 000 Ratten gibt es in Reutlingen

Ratten gelten als Überträger von vielen Krankheiten. Betreiber von Abwasser-Anlagen sind nach den deutschen Unfallverhütungsvorschriften sogar zur Rattenbekämpfung verpflichtet. Für kleinere und mittelgroße Städte

wird bei der Rattenpopulation der Faktor 0,5 bis 1 pro Einwohner angesetzt. In der Stadt Reutlingen gibt es demnach 50 000 bis 100 000 Ratten. In den Großstädten wird sogar mit dem Faktor 1,5 gerechnet. Die Wanderraten

erlangen bereits nach drei bis vier Monaten Geschlechtsreife. Die Fortpflanzungsgeschwindigkeit ist enorm: Weibliche Tiere machen sechs bis acht Würfe im Jahr mit insgesamt 60 bis 90 Jungen.

Stabile Großstadt

Reutlingen verliert nur 2,35 Prozent Bevölkerung

Seit der Volkszählung von 1987 hat die Stadt Reutlingen lediglich 2,35 Prozent an Bevölkerung verloren. „Das Ergebnis ist für Reutlingen erfreulich, wir bleiben stabil Großstadt“, kommentiert OB Barbara Bosch die gestern bekannt gegebenen Ergebnisse des Zensus 2011.

Reutlingen. Gestern hat das Statistische Landesamt die Zahlen des Zensus 2011 veröffentlicht. Reutlingen steht dabei im Vergleich zu anderen baden-württembergischen Städten gut da: 110 084 Frauen, Männer und Kinder – das ist die neue amtliche Einwohnerzahl der Stadt Reutlingen, die sich aus dem Zensus zum 31. Dezember 2011 ergibt. Gemessen an der Fortschreibung auf der Grundlage der letzten Volkszählung im Jahr 1987, die sich auf 112 735 Einwohner belief, verzeichnet die Großstadt damit lediglich einen Bevölkerungsrückgang von 2,35 Prozent.

Damit liegt Reutlingen besser als der baden-württembergische Durchschnitt: Insgesamt ist die Bevölkerung im Land um 2,54 Prozent zurückgegangen. Mit erheblichen finanziellen Auswirkungen für Reutlingen, so daher nicht zu rechnen, sagt OB Bosch zu diesen Zahlen.

Auch im Vergleich zu vielen anderen Städten in Baden-Württemberg steht Reutlingen noch verhältnismäßig gut da. Die Einwohnerzahl der Nachbarstadt Tübingen beispielsweise sei um fast sieben Prozent gesunken, erklärt die Verwaltung. Unter den Stadtkreisen verzeichnet Mannheim sogar einen Rückgang

von rund acht Prozent. Rund sechs Prozent weniger Einwohner haben Freiburg und Heilbronn, fast fünf Prozent weniger Pforzheim und Ulm. „Wir bleiben in der Größenordnung der Stadtkreise Ulm, Pforzheim und Heilbronn“, resümiert Reutlingens OB.

Einige Zahlen der Erhebung für die Stadt Reutlingen im Detail: 18 470 der Einwohner sind unter 18 Jahre alt, 21 620 sind 65 Jahre oder älter. 9750 Personen sind sogar 75 Jahre oder älter. Von den 58 390 als Erwerbspersonen aufgeführten Einwohnern sind 55 930 (51,6 Prozent) auch erwerbstätig, 29 850 davon sind männlich, 28 540 weiblich, 2460 Menschen (2,3 Prozent) sind erwerbslos. Von den 50 100 als Nichterwerbspersonen Aufgelisteten sind 22 330 Männer und 27 770 Frauen.

In Reutlingen leben 73 160 Menschen (67,4 Prozent) ohne Migrationshintergrund, 35 330 haben einen solchen Hintergrund. Von diesen Migranten sind 18 410 Frauen und 16 920 Männer. 31,8 Prozent sind zwischen 1959 und 1989 zugewandert.

34,1 Prozent der Reutlinger Bevölkerung hat Abitur oder Fachhochschulabschluss, 25,5 Mittlere Reife, 32,7 Haupt- oder Volksschulabschluss. 7,8 Prozent haben keinen Schulabschluss. 19 Prozent haben mindestens einjährige berufliche Ausbildung ab, 28,8 sind ohne Ausbildungsschluss, dem

Siehe dazu auch die Lokalseiten 23 und 25 sowie die überregionale Berichterstattung

Honauer Fest fällt aus

Honau. Das für dieses Wochenende angesetzte Bahnhofsfest mit Bauernmarkt fällt ins Wasser: Wie die Honauer Veranstalter gestern mitgeteilt haben, entlassen sie sich wegen der starken Regenfälle für die Absage der 12. Auflage ihres Festes.

Woche des Biosphärengebiets

Reutlingen. Vom heutigen Samstag bis zum 9. Juni lädt die dritte Biosphären-Woche dazu ein, das Biosphärengebiet Schwäbische Alb aus anderem Blickwinkel kennenzulernen. Neben Natur, Kulinarik, Tradition und Kunst stehen Abwechslung und Entspannung auf dem Programm dieser Thematage. In Reutlingen etwa ist die Ausstellung „Stadt

im Biosphärengebiet Schwäbische Alb“ während der Woche in der Eingangshalle des Rathauses zu sehen. Am Freitag, 7. Juni, geht's von 12 bis 17 Uhr auf dem Marktplatz beim Aktionstag rund. Insgesamt über 70 Aktionen und Veranstaltungen werden im Landkreis angeboten.

Veranstaltungsprogramm unter www.biosphaerengebiet-alb.de

Rathausgarage öffnet wieder

Reutlingen. Die Reparaturen, die nach dem Brand eines Autos Ende März nötig waren, sind fast beendet, die Rathausgarage wird am Donnerstag, 6. Juni, wieder geöffnet. Neben technischen Schäden haben umfangreiche Reinigungsarbeiten die Freigabe verzögert.

REUTLINGER GESCHICHTEN

Markante Wegmarken

Das Kreuz ist 2,30 Meter hoch, der Christus-Körper aus Bronze verhält. Der wird allerdings noch im Laufe des heutigen Tages der Witterung ausgesetzt und könnte bis zum morgigen Sonntag, 18 Uhr, die Einweihung des Wegkreuzes im Schönen Weg bereits abgehärtet überstehen. Freilich hat die katholische Kirchengemeinde schon an Fronleichnam Glück

mit dem Wetter gehabt. Sollte es anders kommen, wird uns das nicht abschrecken“, versichert uns Dekan Robert Widmann. Rund 50 Meter südlich der Bürgersienbrunnung hat das aus der Werkstatt des Wendelheimer Steinbildhauermeisters Harald Straub stammende Glat-



Das Wegkreuz am Schönen Weg noch in der Entstehungsphase. Privatbild

benzeichen des „Christus in Bronze auf Stein“ seinen Platz gefunden. Ein bisher unauffälliger Ort an einer Weggabelung mit Abzweigung zum Scheibengipfel, wo künftig ein dem Kreuz zugeordneter Denkstein mit der Inschrift „Ich bin da“ Trost spenden soll. Eine Bank aus Holz und Stein ersetzt

num die alte kränkelnde Holzbank“. Das mag eine passende Sitzgelegenheit sein. Für die „Verbindung von Kultur und Natur“ stehen die „ein-friedliche Buchsbaum-pflanzung“ und die den Boden bedeckenden Holzschnitzel – eine Einschätzung, die man morgen bei der feierliche Einweihung noch näher erklären könnte.

Zwei Vortäuler haben die Gemeinde St. Wolfgang zu diesem Schritt inspiriert: Vor einem halben Dezentennium wurde auf Einiger Markung ein

Feldkreuz errichtet, wo seitdem alle zwei Jahre zu Limmelfahrt ökumenische Gottesdienste gefeiert werden. Vor drei Jahren errichtete die evangelische Gemeinde ein Kreuz auf dem Kreuzbuckel der Achalm. „Das hat uns ermutigt, eines auf Reutlinger Markung aufzustellen.“

Die Achalm hat ein Wegkreuz mehr, der Landkreis Reutlingen nach dem Weggang von Bettina Jehne wieder eine Pressesprecherin – mit markanten Wegmarken: Sie stammt aus Mann-



Julia Weiss und Bettina Jehne wieder eine Pressesprecherin – mit markanten Wegmarken: Sie stammt aus Mann-